

Aber wahr muss es sein. Information als Waffe. [Peter Forster]

Autor(en): **Sprecher, Thomas**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **79 (1999)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thomas Sprecher,

geb. 1957 in Zürich, Studium der Germanistik, Philosophie und Psychologie an der Universität Zürich und an der Freien Universität Berlin. 1985 Promotion zum Dr. phil. I. 1984–1989 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich. Als Rechtsanwalt in einem Zürcher Advokaturbüro tätig. Seit 1994 nebenamtlicher Leiter des Thomas-Mann-Archivs der ETH Zürich; Publikation u.a.: «Thomas Mann in Zürich», 1992.

INFORMATION ALS WAFFE

Peter Forsters Studie zur Krisenberichterstattung der Presse

Information regiert die Welt. Information ist Macht, mehr denn je. Und doch waren Propaganda und Desinformation immer schon Mittel des Kampfs, Information und Manipulation immer schon Verbündete. Alexander der Grosse führte auf seinen Feldzügen Schreiber mit, welche Erfolgsbotschaften sogleich verbreiteten. Erstaunlich ist deshalb das weiterhin bescheidene Wissen des Publikums darüber, wie und weshalb (bestimmte) Informationen entstehen; erstaunlich unser Hang, massenmediale Äusserungen für bare Münze zu nehmen.

Was uns die Medien vorsetzen, ist ja kaum je allein gespeist vom Vorsatz, die reine Wahrheit und nichts ausserdem mitzuteilen. Interessen wenig vornehmer Art bringen sich ununterbrochen zur Geltung. Im Kampf um das immer knappere Gut der Zeit und der Aufmerksamkeit werden nicht nur der Verstand bedient, sondern auch die farbigen Vorurteile und die dunkelsten Instinkte. Die Wahrheit einer Information mag nicht immer die einzige Voraussetzung sein, um sie in die Welt zu setzen. Dann aber gibt es auch Situationen, in welchen jede Vertuschung von geringerem Nutzen ist als die schonungslose Offenlegung.

Solchen Themen geht das Buch «Aber wahr muss es sein» des Historikers Peter Forster nach. Es beansprucht, zugleich analytisch und persönlich zu sein. Letzterem wird es vollauf gerecht. Der Erfahrungsschatz des Autors ist reich. Er kommandiert in der Schweizer Armee das Informationsregiment 1 (es gibt kein zweites, doch hat so alles seine Ordnung und Nummer). Im Oktober 1973 war er Sonderkorrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» im Jom-Kippur-Krieg, dann Korrespondent in Israel, Griechenland, Zypern und der Türkei. Seit 1981 wirkt er als Chefredaktor der «Thurgauer Zeitung». Er berichtete über die türkische Invasion auf Zypern, über Israels Operation Entebbe und den Libanon-Krieg. Auf dem Balkan, in Sarajevo, Mostar, Travnik, Tuzla, Brcko und Karlovac erfuhr er in den neunziger Jahren die Propaganda der Serben, Kroaten und Muslime. Schliesslich besuchte er in Fort Bragg einen Kurs der U.S. Army über *Information Warfare*.

Die ersten zwei Seiten gehören Bundesrat Arnold Koller. Sein Geleitwort macht zwar nicht den Eindruck, es kenne mehr von dem Buch als den Titel. In allgemeiner Form bringt es aber doch Substantielles zur Sprache: «Was nicht laufend mitgeteilt wird, ist im Bewusstsein der Öffentlichkeit schlicht inexistent, und wer sich nicht immer wieder auch selbst zu inszenieren vermag, wird mit Desinteresse bestraft. Kommunizieren ist für Entscheidungsträger zur Lebensbedingung geworden.»

Verletzlichkeit der Zivilgesellschaft

Das führt Forster dann aus. Wer noch nicht erkannt hat, «dass Information längst zum strategischen Faktor geworden ist», nicht erkannt hat, mit welcher Wucht die Information als Waffe eingesetzt wird, ist nicht mehr auf der Höhe. Dies gilt für Entscheidungsträger generell, nicht nur für Generäle. Information und Kommunikation sind ja nicht exklusiv militärische Belange. Forster spricht wohl hauptsächlich von der Informationsführung im Militär; er zeigt ihre entscheidende Bedeutung im Krieg. Aber Untersuchungen der Informationsführung im politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Bereich kommen zu prinzipiell gleichen Befunden. Im übrigen beschränkt sich *Information Warfare* keineswegs auf Kriegshandlungen im traditionellen Sinn, sondern kann für die gesamte Gesellschaft gelten.

Information Warfare, Electronic War, Psychological Operations, Hacker War, Cyber War, Command-and-Control Warfare, Intelligence-Based Warfare – Kapitel 17 versucht, ein wenig Ordnung in den begriff-

Peter Forster, *Aber wahr muss es sein. Information als Waffe.* Verlag Huber Frauenfeld 1998.

diese Frage weiss der Bericht der in demokratischem Kunterbunt zusammengesetzten Kommission *Brunner*, die sich von August 1996 bis Februar 1998 im Auftrag von Bundesrat *Adolf Ogi* mit der strategischen Zukunft der Schweiz befasste, nur wenig Antwort. Immerhin aber versäumt es der Bericht nicht, die Gefahren im Informatikbereich anzusprechen. So braucht es keine Armee, um eine grosse Gruppe oder gar ein Land zu lähmen, dies kann im Extremfall auch ein einzelner, ein Hacker mit PC und Modem (das amerikanische Verteidigungsministerium verzeichnet pro Tag rund 500 unerlaubte Eindringversuche), und gegen ihn frommen keine Panzerbrigaden. Der *Brunner*-Bericht wird in Kapitel 19 referiert, ansatzweise auch kommentiert. Es wäre von grösster Wichtigkeit, die Analyse über die prekär schlecht gerüstete Lage der Schweiz in dieser Hinsicht gerade auch im Rahmen der Diskussion über die nächste Armereform zu vertiefen und dann mutig das Erforderliche zu tun.

Destabilisierung als Prinzip

Jene Kapitel, welche die jüngste Auseinandersetzung um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg betrachten, lassen die vollkommene Richtigkeit von *Forsters* schon im Vorwort geäussertem Urteil erkennen: «*Was sich da seit 1996 an Druckversuchen via Öffentlichkeit, an Propaganda und ideologischem Kampf um ganz andere Ziele abspielt, hat mit der Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit nur noch am Rande zu tun.*» *Forster*, Erkenntnis und Bekenntnis glaubhaft verbindend, sieht diese Auseinandersetzung als nichts anderes denn *Information War*. Von der Sache her habe die Schweiz keinen Grund gehabt, sich derart unter Druck setzen zu lassen. Aber sie sei gegen die Informationsattacke nicht gerüstet gewesen. Dass die Destabilisierung in fragwürdigster Weise auch durch schweizerische Medien gefördert wurde, zeigt *Forsters* Darstellung jener üblen Ge-

Das Publikum
wurde in
seinem
Schrecken
aufs zynischste
betrogen.
Man erschrak
über das,
was man
sah, statt –
vornehmlich –
darüber,
dass man es
zu sehen
bekam.

Die
Information der
Öffentlichkeit
muss grund-
sätzlich rasch,
und sie muss
kontinuierlich
erfolgen. Wer
sie erfolgreich
führen will,
bedarf einer
Botschaft.

schichte, die nie ein Fall *Jagmetti*, sondern stets ein Fall «*SonntagsZeitung*» (und ein Fall des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten) war. Auch den Fall «*Schweizer Fernsehen*» – die grobfahrlässige Mitfinanzierung eines geschichtsklitternden Films, der dem Land weltweit Schaden zufügte – lässt *Forster* nicht unerwähnt; die Verantwortlichen blieben übrigens, im Gegensatz zu Botschafter *Jagmetti*, bis heute unbehelligt.

Wie ist Information in Krieg und Krise erfolgreich zu führen? Die letzten Kapitel enthalten den Versuch der Formulierung einer Informationsstrategie: Information ist Chefsache. Sie hat zeitgerecht, einheitlich und widerspruchsfrei zu sein. Angriffe sollten früh erkannt werden. Früh auch ist das Terrain zu besetzen: Die Information der Öffentlichkeit muss grundsätzlich rasch, und sie muss kontinuierlich erfolgen. Wer sie erfolgreich führen will, bedarf einer Botschaft. Es braucht mehr als ein Medium; Erfolg verspricht nur der Verbund aller Informationslinien. Dies alles ist der Fachwelt nicht neu. Es bleibt aber richtig, und das Richtige zu wiederholen kann falsch nicht sein.

Forsters Buch entspricht eher einem Essay als einem Sachbuch. Die meisten Kapitel, deren Reihenfolge etwas Spielerisches anhaftet, ähneln Zeitungsartikeln. Jedes ist mit Eingangszitaten versehen und unterteilt dann in viele, viele – mit mehr oder weniger aussagekräftigen Zwischentiteln versehene – Abschnitte. Man darf aber einem Journalisten nicht wohl vorwerfen, er schreibe ein journalistisches Buch. Es wird bereichert durch rund 40 Abbildungen, ein Glossar, ein Literaturverzeichnis sowie ein nicht minder brauchbares Verzeichnis einschlägiger Internet-Adressen. Mit all dem unterstreicht es seinen Charakter einer mehr noch staatspolitisch als spezifisch militärischen nützlichen Einführung in die Problematik der massenmedialen Information und Kommunikation, von der sich heute niemand mehr unbetroffen wännen darf. ♦